



BUND für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland

Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Kreisgruppe Köln

Fon: 02 21 / 72 47 10
Fax: 02 21 / 7 39 08 21
bund.koeln@bund.net

www.bund-köln.de
www.facebook.com/BUNDKoeln

Köln, 01.02.2016

Stellungnahme zu den Leitlinien und Handlungsempfehlungen des Stadtentwicklungskonzepts (StEK) Logistik

Die Kreisgruppe Köln des BUND empfiehlt dem Rat der Stadt Köln, das „Stadtentwicklungskonzept Logistik“ am 02.02.2016 zur notwendigen Neuarbeitung zurückzuweisen.

Begründung:

Statt klarer Planungs- und Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Wirtschaft enthält das „Stadtentwicklungskonzept Logistik“ nur vage Allgemeinplätze und ist weder nachhaltig, noch umwelt- oder klimagerecht. Das „Konzept“ weist zahlreiche handwerkliche Mängel auf.

Diese werden im Bereich Umwelt besonderes augenfällig.

Das Konzept definiert zwar drei Umweltziele, die jedoch aus klima – und naturschutzfachlicher Sicht völlig unzureichend und fehlorientiert sind. Hier wird besonders deutlich, dass das Konzept ohne Einbeziehung umweltfachlicher Expertise entworfen wurde.

Im Bereich Klima wird zum Beispiel nur auf „Unterstützung der globalen Anstrengung zum Klimaschutz“ verwiesen.

Abgesehen davon, dass das Konzept ausgerechnet die Klimakiller Schifffahrt und Flugverkehr mit ihrem enormen Ausstoß klimaschädlicher Emissionen als wichtige Zukunftsanker der Logistik beschwört, greift es im Sektor Klima viel zu kurz und widerspricht den Beschlüssen und Leitlinien des Kölner Stadtrates.

Der Rat der Stadt Köln hat im vergangenen Jahr beschlossen, Anpassungsstrategien zum Klimawandel in allen städtischen Handlungsfeldern zu berücksichtigen. Davon ist im Stadtentwicklungskonzept Logistik jedoch nichts zu erkennen.

So hat der BUND bereits seit Jahren auf die Klimaschädlichkeit des Schiffsverkehrs hingewiesen. Im Gegensatz zum Straßenverkehr, bei dem wenigstens in der Theorie Einschränkungen gelten, blasen Schiffe Abgase und Feinstaub weiterhin ungefiltert in die Luft - mitten in Kölns grüner „Umweltzone“.

Statt die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden zu suchen, werden ökologisch wertvolle Flächen für unsinnige Hafenausbauprojekte beansprucht.

Auch sonst will die Logistik-Lobby bei den Flächen zulangem.

So würden bis 2030 angeblich rund 230 ha - – mehr als 320 Fußballfelder- an weiterer Fläche für die Logistikwirtschaft benötigt – zusätzlich zu den riesigen Kölner Wohnbauplänen auf der grünen Wiese. Wie die Autoren des Konzeptes dazu kommen, hier keinen Zielkonflikt zu dem von ihnen formulierten Ziel „ U3 Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen der Region“ festzustellen, ist nicht nachvollziehbar. Der Schutz der natürlichen Ressourcen, zu denen auch Flächen und Böden gehören, ist nicht nur durch die Verankerung im Grundgesetz in Deutschland verpflichtende Planungsleitlinie.

Köln würde seine Politik des Flächenfraßes auf Kosten der Umwelt und der künftigen Generationen ungeniert fortsetzen – im Angesicht des 30 ha-Ziels der Bundesregierung, das dem existenzvernichtenden Flächenverbrauch in Deutschland einen Riegel vorschieben soll.

Kölns enormer, ungebremster Flächenverbrauch bedroht nicht nur die städtische Tier- und Pflanzenwelt, darunter auch Rote Liste-Arten, er steht auch im krassen Widerspruch zu den Anforderungen an Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, da Freiflächen in heißen Sommern – für Köln werden künftig Hitzeperioden von 40°C und mehr erwartet- die weitere Aufheizung der Stadt lindern können. In Gefahr sind auch die knapper werdenden Trinkwasserressourcen und die menschliche Gesundheit.

Der Mensch wurde im sog. Stadtentwicklungskonzept Logistik offenbar völlig missachtet.

So ist es geradezu zynisch, wenn die Autoren des Konzeptes zum Umweltziel erklären:“ U1 Verringerung der verkehrsbedingten Schadstoffe und des Verkehrslärms“ und dann quasi in einem Atemzug gebetsmühlenartig wiederholen, die Nachtflugerlaubnis des Flughafens sei unverzichtbar – ohne die gefährlichen Beeinträchtigungen durch Emissionen und Lärm zu beachten.

Gerade nächtlicher Lärm schädigt die Gesundheit der Betroffenen irreparabel und führt damit auch zu wirtschaftlichen Schäden durch Verlust von Arbeitskraft, Arbeitsausfällen und Therapiekosten.

Trotz unglaublicher sechs Jahre Konzeptentwicklung fehlen jegliche konkrete Handlungsansätze, die als Handreichung an Politik und Verwaltung dienen könnten.

Besonders auffällig: Synergien zwischen Personen- und Güterverkehren werden nicht beachtet. Die Bedeutung der Logistikbranche wird durch die angeblich hohe Beschäftigtenzahl unterstrichen. Doch hierbei ist der Personenverkehr offensichtlich mit erfasst, während das Konzept auf den Personenverkehr gar nicht eingeht.

Zu bedenken ist auch, dass viele Beschäftigte gerade in der Logistik in äußerst prekären Verhältnissen arbeiten und daher auch soziale Fragen aufgeworfen werden.

Angesichts massiver städtebaulicher Großprojekte, bei denen wie in Zündorf ganze Stadtteile auf grünen Äckern neu entstehen sollen, ist es unabdingbar, die erwartete Verkehrsentwicklung aus verschiedenen Planungssektoren wie Siedlungsbau und Logistik im Vorfeld zu untersuchen und aufeinander abzustimmen. Silo-Planungen nach dem Kölner Klüngelmotto „nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ führen zum Verkehrsinfarkt – unter dem dann auch die Logistikbranche selbst zu leiden hätte. So wird im Porzer Süden, wo der Verkehr schon jetzt häufig zum absoluten Stillstand kommt, durch Bauvorhaben mit einer Verdreifachung der Belastung allein durch den Wohnungsbau gerechnet.

Durch dieses Nadelöhr soll dann auch noch der zusätzliche Güterverkehr des geplanten Hafenausbaus Lülsdorf geführt werden.

Insgesamt mangelt es im sogenannten Logistikkonzept an der Verzahnung der verschiedenen Problemfelder. Die Grenzen des Wachstums sind in Köln längst erreicht - damit geht das Konzept bereits von falschen Prämissen aus.

Laut Bundesverkehrswegeplan 2015 wird sich in der BRD der Containerumschlag bis 2030 nur noch verdoppeln. Das Konzept geht von einer Verdreifachung aus, wie im Bundesverkehrswegeplan von 2007 beschrieben.

Strukturveränderungen, wie die Umstellung des KFZ-Bestandes auf elektrischen Antrieb, die Digitalisierung des Straßenverkehrs und die Umstellung auf autonomes Fahren hätten dringend berücksichtigt werden müssen.

Neue Technologien werden in dem Konzept nicht berücksichtigt. So werden durch die „additive Fertigung“, 3D-Druck, in großem Maße Transporte entfallen.

Dem Kommentar Aktionsgemeinschaft Contra Erweiterung Godorfer Hafen zum „Entwurf eines Stadtentwicklungskonzepts Logistik“, sind weitere Ausführungen zur Strukturveränderung zu entnehmen. Wir stimmen dem Kommentar in jedem Punkt zu.

Köln braucht dringend ein integriertes Stadtplanungskonzept, in dem Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsfragen für Güter-, Personenverkehr und Wohnungsbaupläne sachgerecht aufeinander abgestimmt werden – zum Schutz der Umwelt, der nachfolgenden Generationen und der Kölner Bevölkerung.

Als Umwelt- und Naturschutzverband distanziert sich die Kreisgruppe Köln des BUND von diesem Logistikkonzept.

Es ist richtig, dass sich der BUND anfänglich am Logistikforum Köln beteiligte, dann aber im April 2013 wegen der überraschenden Entscheidung der Stadt Köln, den Ausbau des Godorfer Hafens nicht im Rahmen des Logistikkonzeptes zu behandeln, austrat.

Für das Logistikkonzept bildeten Wirtschaftslobbyverbände mit der Verwaltung eine „interne Arbeitsgemeinschaft“. Abgesehen von Ämtern der Kölner Stadtverwaltung waren nur Partner aus der Wirtschaft vertreten, nämlich Industrie- und Handelskammer zu Köln, Häfen und Güterverkehr Köln AG sowie Flughafen Köln/Bonn GmbH.



Somit erklärt sich die einseitige und stark verzerrende Begünstigung der Interessen, insbesondere hinsichtlich des Hafenausbaus- und der Nachtflug-Lobby.

Der BUND sieht seinen Namen in einem unausgegorenen Papier mit einem fragwürdigen, ja sogar umwelt-, naturschutz- und klimaschädigenden Konzept als Gütesiegel missbraucht.

Unabhängig davon wird der BUND seine Vorschläge für eine nachhaltige, umwelt- und klimagerechte Entwicklung der Stadtplanung in Köln öffentlich machen.

BUND Kreisgruppe Köln